

März: Start in ein neues Gartenjahr

Schnitt: Grundlage für gesunde Rosen

Beet- und Edelrosen brauchen jetzt den Rückschnitt, der die Basis für viele Blüten im Sommer und für ein gesundes Wachstum legt.

Beetrosen auf drei bis vier Knospen über dem Boden zurückschneiden. Die Knospen – „Augen“ – sind im März bereits dick geschwollen und gut zu sehen, die Rose steht kurz vor dem Austrieb. Bei diesem Schnitt werden auch alle trockenen Pflanzenteile entfernt. Sie sind an der bräunlich grauen Färbung des Holzes gut zu erkennen, frische Triebe sind sattgrün gefärbt. Beim Schnitt immer darauf achten, dass direkt über einem Auge geschnitten wird, um zu verhindern, dass sich zwischen Schnittstelle und Auge an längeren Trieben trockene Stellen bilden. Die Pflanze versorgt nur den Bereich bis zum Auge, der Rest des Triebes vertrocknet und bietet einen idealen Nistplatz für die gefürchteten Pilze. Ebenfalls darauf achten, dass sich im unteren Bereich der Rose keine Verdickungen bilden. Die entstehen immer dann, wenn in mehreren Jahren an ein und derselben Stelle geschnitten wird. Die Verdickungen verholzen sehr stark, gute Austriebe kommen aus ihnen nicht mehr hervor.



Edelrosen und schwach wachsende Alte Rosen nicht ganz so tief zurückschneiden wie die Beetrosen, fünf bis sechs Augen dürfen hier an einem Trieb stehen bleiben. Zu starker Rückschnitt kann diese Rosen so unter Stress setzen, dass sie sich auch in einem guten Rosensommer – warm und relativ trocken – nicht mehr richtig erholen. Das passiert dann auch, wenn Rosen vergreisen, also zu viel altes und unnützes Holz mit sich herumschleppen. Oft sind diese Rosen über mehrere Jahre nicht konsequent geschnitten worden und deshalb so stark verholzt. Diese Pflanzen sind besonders anfällig für die gefürchteten Blattkrankheiten Mehltau und Sternrußtau. Nur wenn die Pflanzen vital sind und sich immer wieder neu regenerieren können, können sie diese Schwäche-Krankheiten besser abwehren. Sind die Pflanzen doch verholzt, hilft zu ihrer Rettung im Frühjahr nur die Radikalkur mit einem tiefen Rückschnitt wie bei den wüchsigeren Beetrosen. Im folgenden Sommer diese Pflanzen besonders beobachten und ihnen zum Beispiel mit einer Extraportion eines organischen Düngers nach der Blüte Anfang Juli noch einmal auf die Sprünge helfen.

Kletter – und Strauchrosen sowie die **Bodendeckerrosen** werden im Frühjahr ebenfalls auf totes Holz und schwache Triebe kontrolliert. Jetzt ist auch die richtige Zeit, um störende Triebe zu entfernen. Wenn die Kletterrose langsam auch die Fenster des Hauses mit Beschlag belegt, muss sie nun unters Messer. Das gilt zum Beispiel auch für die Strauch- oder Bodendeckerrose, die sich langsam die Garageneinfahrt erobert. Erst wenn diese Rosen deutlich langsamer wachsen oder die Blüte nachlässt, ist bei ihnen eine Verjüngungskur angesagt. Dazu nicht die gesamte Pflanze kappen, sondern von vier oder fünf starken Trieben zwei in Bodennähe oberhalb der Veredelungsstelle herausschneiden. So entsteht Platz für neue Triebe, die sich in der Regel recht schnell entwickeln. Im nächsten Jahr dann die nächsten alten Triebe entfernen – so bekommt man in knapp zwei Jahren eine neu aufgebaute, vitale Pflanze, die dann auch wieder

willig blüht. Besonders bei radikalem Rückschnitt aus der Erneuerung der Rose darauf achten, dass aus der Wurzel keine Wildtriebe hervorkommen.

Rosen wachsen in der Regel nicht auf der eigenen Wurzel, sondern das Edelreis wird auf eine wüchsigeren Unterlage veredelt. Die Veredelungsstelle ist als kleine Verdickung direkt über dem Wurzelansatz gut zu erkennen. Alle Triebe, die unterhalb dieser Stelle entstehen, sind Wildtriebe. Sie tragen in der Regel helleres, weiches und kleineres Laub als das Edelreis. Wildtriebe nehmen der Rose viel Kraft, sie müssen deshalb konsequent am Ansatz durch Schneiden oder Abreißen entfernt werden.

